

Anfrage

der Abgeordneten Mag.^a Silvia Moser MSc

gemäß 39 Abs. 2 LGO 2001

an Landesrätin Eva Prischl

betreffend **Sekundärtransporte Rettungsdienst**

Die Johanniter NÖ haben vor Kurzem im Auftrag der NÖ Landesgesundheitsagentur sämtliche Sekundärtransporte in Niederösterreich (ausgenommen Thermenregion mit Notarztbesetzung) übernommen. Vor allem im Waldviertel kam es wiederholt zu massiven Problemen bei Sekundärtransporten zwischen Krankenanstalten. Zahlreiche Patientinnen und Patienten mussten teils mehrere Stunden auf einen Transport warten und äußerten Unverständnis darüber, dass ein Fahrzeug aus St. Pölten oder anderen entfernten Stützpunkten (Stockerau) anrücken müsse, obwohl wohnortnahe Rettungsfahrzeuge zur Verfügung standen oder sogar noch vor Ort waren.

Gleichzeitig läuft in Niederösterreich die Umsetzung des Gesundheitsplans 2040+, in dessen Rahmen Abteilungen, Stationen und ganze Krankenhäuser geschlossen oder in ihrer Funktion eingeschränkt werden und Behandlungen zunehmend an einzelne Schwerpunktstandorte konzentriert werden. Mit der fortschreitenden Spezialisierung der Kliniken ist absehbar, dass die Zahl der notwendigen Sekundärtransporte zwischen den Standorten weiter deutlich steigen wird.

Daher stellt die gefertigte Abgeordnete folgende

Anfrage

1. Wie viele Sekundärtransporte (aufgeschlüsselt nach Monaten) wurden in Niederösterreich in den Jahren 2023, 2024 und 2025 durchgeführt?
2. Wie hoch war im genannten Zeitraum die durchschnittliche Wartezeit von der Anforderung eines Sekundärtransportes durch ein Krankenhaus bis zum tatsächlichen Eintreffen des Transportmittels, jeweils nach Jahren aufgeschlüsselt?
3. Wie viele Fälle sind der Landesregierung bzw. der zuständigen Fachabteilung aus den Jahren 2023, 2024 und 2025 bekannt, in denen Patientinnen und Patienten länger als 2 Stunden, länger als 4 Stunden bzw. länger als 6 Stunden auf einen Sekundärtransport warten mussten?
4. Wie viele Beschwerden von Patientinnen, Patienten, Angehörigen oder Krankenanstalten im Zusammenhang mit Verzögerungen bei Sekundärtransporten sind seit der Übernahme der Sekundärtransporte durch die Johanniter Niederösterreich bei der Landesregierung, der NÖ LGA oder der Patientenanwaltschaft eingelangt?
5. An welchen konkreten Standorten betreibt der aktuelle Hauptauftragnehmer der LGA für Sekundärtransporte Johanniter Niederösterreich Stützpunkte für Sekundärtransporte in Niederösterreich und seit wann sind diese jeweils in Betrieb?

6. Welche Mindestvorhalte (Anzahl Fahrzeuge, Qualifikation des Personals, Dienstzeiten) sind im Rahmenvertrag für Sekundärtransporte zwischen der NÖ Landesgesundheitsagentur und dem derzeitigen Auftragnehmer vertraglich vorgesehen?
7. Welche Zielvorgaben hinsichtlich maximaler Wartezeiten oder Eintreffzeiten für Sekundärtransporte sind in diesem Vertrag festgelegt?
8. In wie vielen Fällen wurden diese Zielvorgaben seit Vertragsbeginn überschritten, und welche Konsequenzen sind für solche Vertragsverstöße vorgesehen?
9. Welche Auswirkungen auf das Aufkommen von Sekundärtransporten wurden im Zuge des Gesundheitsplans 2040+ prognostiziert (bitte falls vorhanden mit Zahlen oder Bandbreiten, z.B. prozentuelle Zunahme)?
10. Sind der Landesregierung Zwischenfälle aus den Jahren 2023, 2024 und 2025 bekannt, bei denen es aufgrund von verzögerten Sekundärtransporten zu einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes, zu Komplikationen oder zu vermeidbaren Verlegungen auf Intensivstationen gekommen ist?
11. Wird in den Kliniken systematisch erfasst, wie lange Patientinnen und Patienten bei dringlichen Verlegungen (z.B. kardiale, neurologische oder intensivpflichtige Fälle) auf einen Sekundärtransport warten müssen?
12. Welche medizinischen Kriterien legen fest, ob ein dringlicher Sekundärtransport mit notärztlicher Begleitung (z.B. S-NAW) oder ein regulärer Transport ohne Notarzt beauftragt wird?
13. Gibt es Hinweise darauf, dass aus Kapazitätsgründen (z.B. Fahrzeug- oder Personalengpass) in den Jahren 2023, 2024 und 2025 von der medizinisch empfohlenen Transportform abgewichen werden musste?
14. Welche Maßnahmen wurden gesetzt, um sicherzustellen, dass die Anfahrtswege der Sekundärtransportfahrzeuge – insbesondere in ländlichen Regionen – möglichst kurzgehalten werden und Wartezeiten dadurch reduziert werden können?
15. Wie wird die Bevölkerung über die neue Struktur der Sekundärtransporte, die zentrale Disposition und die damit verbundenen längeren Anfahrtswege informiert, um Akzeptanz zu schaffen und Missverständnisse zu vermeiden?
16. Welche konkreten Sofortmaßnahmen planen Sie, um die aktuell gemeldeten langen Wartezeiten bei Sekundärtransporten zu verkürzen?
17. Ist eine Erweiterung der Stützpunktstruktur (zusätzliche Standorte, Dezentralisierung) oder eine Erhöhung der Fahrzeug- und Personalvorhaltung für Sekundärtransporte vorgesehen? Wenn ja, bis wann soll diese umgesetzt werden?
18. In welcher Form werden die Auswirkungen des Gesundheitsplans 2040+ auf den Transportbedarf (insbesondere Sekundärtransporte) laufend evaluiert und in künftige Planungen einbezogen?
19. Wie stellen Sie sicher, dass bei weiter zunehmender Spezialisierung der Kliniken die notwendige Transportlogistik rechtzeitig mitwächst, damit Patientinnen und Patienten nicht zur „Verschubmasse“ zwischen Standorten werden?